

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Bezirksarzt Johann Demšar in Littai zum Bezirksoberarzt ad personam ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. August 1913 (Nr. 202) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 16 «Wohlfahrt für Alle» vom 27. August 1913.
- Nr. 192 «Salzburger Wacht» vom 22. August 1913.
- Nr. 192 «Salzburger Volksblatt» vom 23. August 1913.
- Nr. 11 545 «Il Piccolo della sera» vom 25. August 1913.
- Nr. 196 «L'Indipendente» vom 25. August 1913.
- Nr. 232 «La patria del Friuli» bdt. Udine, 21. August 1913.
- Nr. 4769 «Il Giornaleto di Pola» vom 20. August 1913.
- Nr. 9 der Beilage: «Selské copy» Nr. 36 der Zeitschrift: «Selské hlasy» vom 27. August 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Die Adrianopler Frage.

Aus Konstantinopel erhält die „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung: In einem großen Teile der diplomatischen Kreise hatte sich in den letzten Wochen die Überzeugung Bahn gebrochen, daß die bulgarische Regierung nicht in der Lage sein werde, am Standpunkte der Ablehnung einer direkten Verständigung mit der Pforte über die Adrianopler Frage lange festzuhalten. Der Eintritt des Zeitpunktes, in dem Bulgarien sich zur Nachgiebigkeit entschließen wird, wurde jedoch noch nicht als unmittelbar bevorstehend angesehen. Bis vor einigen Tagen hatte das Sofianer Kabinett überall mitteilen lassen, daß es nicht daran denke, dem Wunsche der Pforte nach einer direkten Auseinandersetzung Folge zu geben, und zu wiederholten Malen ließ es die auswärtigen Regierungen wissen, daß Račević jeder Befugnis, sei es auch nur zu vertraulichen Besprechungen mit den maßgebenden türkischen Persönlichkeiten, entbehre. Es wurde dabei immer die Erklärung erneuert, daß es eine Pflicht der Mächte sei, dem Londoner Vertrag in bezug auf Adrianopel Anerkennung zu verschaffen. Die bulgarische Regierung besorgte ihre Stellung in dieser Angelegenheit in dem

Augenblicke zu verschlimmern in dem sie sich in eine Aussprache mit der Pforte einließ, da in solchem Falle die Mächte in die Lage kämen, sich der Verpflichtung zur Regelung der Streitfrage entbunden zu fühlen. Zu den Momenten, welche die Sinnesänderung, die sich in Sofia in den letzten Tagen vollzog, wesentlich beitrugen, gehört nach Meinung der Konstantinopler diplomatischen Kreise sicherlich die Einsicht, daß die Türkei, welche sich durch die Erhaltung einer großen Armee auf dem Kriegsfuße schwer bedrückt fühlen muß, zu einer für Bulgarien sehr empfindlichen Ausdehnung der militärischen Aktion einerseits nach Altbulgarien, andererseits gegen die Küste des Ägäischen Meeres schreiten könnte, um den Widerstand der bulgarischen Regierung gegen eine direkte Verständigung zu brechen. Nicht geringe Wirkung dürfte ferner in Sofia der Umstand ausgeübt haben, daß unter den Mächten, welche die unmittelbare Auseinandersetzung empfahlen, Rußland, dem man bis vor kurzem verschiedene Pläne zur Ausübung eines bewaffneten Druckes auf die Türkei zugeschrieben hatte, in erster Linie stand. Nach dieser Wahrnehmung sei der bis dahin festgehaltenen Erwartung einer werktätigen Hilfe seitens Europas der Boden entzogen und dadurch in Sofia wohl der Entschluß zu rascherer Reise gebracht worden, auch in bezug auf Adrianopel sich den Konsequenzen der bedrängten Lage zu fügen, in welche Bulgarien durch eine verfehlte Politik verfehlte wurde, und den Weg einer Verständigung mit der Türkei zu betreten.

China.

Die chinesische Regierung hat in den Monaten Mai und Juni aus der für fremde Anleihen verpfändeten Salzsteuer Gesamteinkünfte in der Höhe von 600.000 Dollar bezogen. Diese Tatsache wirft, wie man der „Pol. Kor.“ aus London schreibt, auf die Reorganisationsbestrebungen der chinesischen Regierung insofern ein ungünstiges Licht, als von ihr bei der seinerzeitigen Begebung der Crisp'schen Anleihe erklärt worden war, die Einnahmen aus der Steuer betrügen 70 Millionen Dollar jährlich, was für zwei Monate ungefähr 12 Millionen Dollar ergeben würde. Da die Salz produzierenden Distrikte sich zum größeren Teile in Provinzen befinden, in

denen die volle Autorität der Peking Regierung ungestört aufrecht erhalten blieb, können die unsicheren Zustände im Lande keine genügende Entschuldigung für das Minderertragnis von mehr als 11 Millionen Dollar innerhalb des kurzen Zeitraumes von zwei Monaten bilden. Wie verlautet, hat die Zentralregierung aus der Salzsteuer niemals mehr als ein Drittel des von ihr angegebenen Betrages bezogen, und diese Summe war schon zur Gänze verpfändet, als die von Crisp vertretene Londoner Finanzgruppe gegen den Wunsch der englischen Regierung und vor dem Zustandekommen der Fünfmächteanleihe auf eigenes Risiko mit der chinesischen Regierung eine Anleihe abschloß. Beim Abschluß der Fünfmächteanleihe wurde zwischen der chinesischen Regierung und den Mächten vereinbart, daß die Exekutive in allen Fragen der Salzsteuer in die Hände eines europäischen Generalinspektors zu legen sei. Es wäre auf diese Weise möglich gewesen, die Steuer nach wenigen Jahren auf eine solche Höhe zu bringen, daß sie zur Deckung aller an sie geknüpften Forderungen hingereicht hätte. Dieser Forderung ist die chinesische Regierung insofern nicht nachgekommen, als sie dem europäischen Generalinspektor alle administrativen Rechte absprach und ihm nur eine beratende Stellung zuerkannte. Diese Umstände haben nun den russischen Gesandten und den englischen Geschäftsträger in Peking veranlaßt, beim Premierminister vorzusprechen und im Namen der an der Fünfmächteanleihe beteiligten Länder von ihm in aller Form zu verlangen, daß den Bedingungen des bestehenden Abkommens Folge geleistet werden soll und Sir Richard Dane und ein ihm beizugebender chinesischer Assistent zu ermächtigen seien, die Reorganisation der Salzsteuer im Sinne der Mächte durchzuführen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. September.

Die „Montagsrevue“ führt aus, daß das Programm der österreichisch-ungarischen Balkanpolitik, mit welchem die Vertreter der Monarchie einst am Berliner Kongreß erschienen sind und das dann in Wien und Budapest zu ungezählten Malen verkündet wurde, dank seiner Einfachheit und Klarheit und dank seinem praktischen Auf-

Feuilleton.

Aussprache.

Skizze von Franz Soeh.

(Nachdruck verboten.)

Endlich hatte er sich entschlossen, seinem Weibe die volle Wahrheit zu sagen. Langsam, schwer schritt er in ihr Zimmer hinüber. Ein Buch in der Hand, lag Margot auf einer Couch und blickte träumerisch glücklich lächelnd vor sich hin. . . Woran dachte sie? Ihr Lächeln schnitt ihm ins Herz, und eine wilde Eifersucht lohnte in ihm auf.

Er konnte es sich nicht versagen, sie zu fragen: „Woran denkst du, Margot?“

„Woran?“ fragte sie zurück, ohne ihn anzublicken.

„Es müssen sehr angenehme Gedanken gewesen sein,“ erwiderte er kurz, „man konnte sie dir beinahe vom Gesicht ablesen.“

Sie warf ihm einen flüchtigen Blick zu:

„Sind angenehme Gedanken vielleicht auch etwas Unerlaubtes?“

„Durchaus nicht, im Gegenteil, aber es tut mir um so mehr leid, daß ich dich ihnen entreißen muß!“

Margot schwieg einen Augenblick, dann kam es leise von ihren Lippen: „Was hast du, was willst du?“

„Ich muß etwas sehr Unangenehmes mit dir besprechen!“

„Worüber?“

„Über mich — deinen Gatten!“ Ihm schien es, als ob sie erleichtert aufatmete.

„Und was hast du mir zu beichten, Fred?“

„Ich habe etwas getan, was ich nicht tun durfte.“

„Möchtest du nicht deutlicher werden?“

„Du siehst, wie schwer es mir fällt, Margot!“

„Geldangelegenheiten?“

„Ich wünschte, es wäre nur dies. Ich habe dir gegenüber ein böses Gewissen!“

„Du, Fred, mir gegenüber?“ fragte sie überrascht.

Er nickte stumm und blickte zur Seite.

„Nun, ich warte!“ kühl und unnahbar klang ihre Stimme. . .

„Ich bin dir untreu gewesen, Margot!“

Das Gesicht der jungen Frau färbte sich purpurn, und jäh drehte sie sich nach der anderen Seite.

„Ich hoffe, daß ich dir nicht die näheren Details zu geben brauche,“ fuhr er fort, während sie leise vor sich hinschluchzte.

„Und ich komme, dich um Verzeihung zu bitten. Ich selbst werde es mir nie verzeihen!“

Margot hatte sich wieder gefaßt: „Wie konntest du nur eine solche Dummheit begehen? Ich hielt dich stets für klug und überlegt!“

Trotz seiner Zerknirschung fühlte er, wie sich etwas in ihm gegen ihren Vorwurf aufblähte.

„Vielleicht bin ich nicht allein der Schuldige!“

„Selbstverständlich nicht — die andere auch!“

„Und du, Margot!“

„Ich?“ schrie sie auf, und wieder schrak sie zusammen wie in dem Augenblicke, als er sein Geständnis begonnen hatte. . . „Ich, Fred? Was soll das bedeuten? Hast du mir etwas vorzuwerfen?“

„Deine Kälte, Margot! Du bist das temperamentloseste Weib, das es auf der Welt gibt.“

„Vielleicht glaubst du auch, daß ich dir untreu bin?“

„Nein, das nicht, Kind, das nicht, aber du bist so launisch und ich bin. . .“

„. . . immer verliebt!“

Margot lächelte spöttisch.

„Wie kann eine Frau nur so kalt sein!“ brach es aus ihm heraus. „Aber ich warnte dich immer, mich nicht zur Verzweiflung zu treiben. Ich wußte, daß ich zu allem fähig war!“

„Also so schrecklich war ich?“ unterbrach sie ihn plötzlich.

„Und habe ich dann wirklich ein Recht, dir einen Vorwurf zu machen?“

Fred faßte nach ihren Händen.

„Sage mir, Margot, daß du mir verzeihst, sonst weiß ich nicht, was ich tue. Denke an unsere Freunde, an unsere gesellschaftliche Stellung. . .“

„Warum hast du denn nicht daran gedacht?“

„Wenn du mich liebst, Margot, dann kannst du auch vergessen! Sag' mir, Liebling, hast du kein Vertrauen mehr, liebst du mich nicht mehr?“

„Doch Fred, eben so sehr wie du mich, dessen bin ich seit heute sicher!“

„Und ich liebe dich von ganzem Herzen, denn nur die Liebe veranlaßt mich, dir meine Beichte abzulegen!“

„Und ich soll an dich glauben und dir vertrauen nach allem, was du mir erzählt hast?“

„Gib mir Gelegenheit, es dir zu beweisen, stelle meine Liebe auf eine Probe!“

„Gut, Fred, ich will dir verzeihen, aber ich fordere gleichzeitig einen Beweis deiner Liebe. Wie würdest du gehandelt haben, wenn auch ich dich angefleht hätte, mir einen Fehltritt zu verzeihen?“

„Ich hätte dir verziehen, natürlich, selbstverständlich!“

bau auch die Richtschnur für das Eingreifen der Monarchie in die Ereignisse des verfloffenen Jahres sein konnte. Daß es zielbewußt durchgeführt wurde, erkenne man heute, nachdem die Einzelepisoden nicht mehr den Überblick auf das Gesamtbild beeinträchtigen. Dagegen war ein homogenes Programm der russischen Balkanpolitik in der neuen Vergangenheit nicht mehr vorhanden. Die panslawistische Politik war die Ursache fast aller bisherigen Verstimmungen zwischen Wien und Petersburg. Die Macht der Tatsachen erheischt die Loslösung von dieser Politik. Vollzieht sich die Wandlung, so wird die Rückwirkung auf das Verhältnis zu Österreich-Ungarn nicht ausbleiben. Während der Umwälzung dürfte unsere Politik nicht von dem Streben nach einem Einvernehmen mit Rußland, sondern nur von den eigenen Bedürfnissen beeinflusst sein. Wenn nun manche Anzeichen für eine hocherfreuliche Aufhellung des politischen Horizonts zwischen Wien und Petersburg sprechen, so hat Graf Berchtold das Verdienst, daß er die Voraussetzungen für den Umschwung auch in kritischen Augenblicken nicht zerstörte.

Aus Belgrad wird amtlich gemeldet: Justizminister Poličević hat aus Gesundheitsrücksichten demissioniert, ebenso der Volkswirtschaftsminister Kosta Stojanović wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten bezüglich der Führung der Handelspolitik. Der König hat die Demission angenommen und zum Justizminister den Richter am Kassationshof und ehemaligen Justizminister Milan Gjurčić, zum Volkswirtschaftsminister den Abgeordneten Dr. Belizar Janković ernannt. Gesandter Spalajković hat die Geschäfte des Ministers des Außeren für die Dauer der Abwesenheit des nach Marienbad abgereisten Ministerpräsidenten Pašić übernommen.

Der bulgarische Delegierte Račević erklärte dem Konstantinopler Korrespondenten des „Berliner Tagblatt“ in einer längeren Unterredung, daß er glücklich sei, feststellen zu können, daß die von ihm vertretene Politik nunmehr siege und daß die Regierung in Sofia die Notwendigkeit direkter Verhandlungen mit der Türkei einsehe. Nach dem Verschwinden der mazedonischen Frage hindere Bulgarien und die Türkei nichts mehr, innige Freundschaft zu pflegen, sobald auch die thrazische Frage zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst ist; nach seiner Ansicht brauchen die Türken in Zukunft die aufrichtige Freundschaft Bulgariens. Im Augenblick kommt es darauf an, ohne Verzug Frieden zu schließen und die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Die Fragen untergeordneter Bedeutung können dann auf normalem diplomatischem Wege erledigt werden.

Das türkische Amtsblatt veröffentlicht die kaiserliche Verordnung über die Obliegenheiten der seit vier Jahren bestehenden Finanzreformkommission, deren Befugnisse nunmehr derart erweitert wurden, daß sie zu einer obersten Behörde für die Leitung und Überwachung des allgemeinen Reichsfinanzdienstes erhoben wird. Die Zahl der fremden Mitglieder der Kommission, der bisher ein Franzose, ein Engländer und ein Italiener angehörten, wird vergrößert werden.

Margot blickte nachdenklich zu Boden: „Das spricht du jetzt so leicht hin, ohne zu denken. Also ich frage dich noch einmal, wenn ich, deine Frau, eines Tages vor dich hintrete, und dich bäte, mir eine Untreue zu verzeihen, würdest du es tun?“

„Also noch einmal: natürlich, selbstverständlich!“ Margot legte ernst ihrem Gatten beide Hände auf die Schultern: „Deine Angelegenheit ist erledigt, Fred, und nun stehe ich vor dir, und bitte dich um Verzeihung, wie du es vor einer Viertelstunde getan hast.“

Der junge Mann schüttelte sie von sich ab.

„Wie, es könnte möglich sein . . .“

„Vielleicht bin ich doch nicht so kalt, so gleichgültig, vielleicht verstand ein anderer es besser, mein Herz zu erwecken . . .“

„Schweige!“

„Nein, Fred, jetzt rede ich, denn wer weiß, ob eine solche Stunde je wiederkehrt. Wollen wir nicht reinen Tisch machen?“

„Ja, das wollen wir, und gründlich.“ Einen Augenblick hielt Fred erschöpft inne . . . „Ich habe dich in eine Falle gelockt, weil ich dir schon lange mißtraute, und ich wußte, wie ich dich zum Sprechen bringen konnte. Aber nun ist es genug. Gestehe mir, wer es ist . . .“

Margot lachte hell auf, und schlaff sank sein erhobener Arm herunter.

„O, Fred, was bist du für ein Kind. Deine Seele liegt offen vor mir wie ein Buch. Ich durchschaute sofort dein Spiel, was lag näher, als daß ich es wiederholte . . .“

Sie konnte den Satz nicht vollenden, denn Fred hatte sie in seine Arme geschlossen und bedeckte ihr Gesicht mit glühenden und leidenschaftlichen Küffen. Margot ließ ihn gewähren und nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine glückliche Gemeinde.) Das bayrische Städtchen Klingenberg a. M. in Unterfranken bietet seinen Bürgern seltene Annehmlichkeiten. Der etwa 2000 Einwohner zählende Ort hat außer einer größeren Gemeindeverwaltung und anderen Grundstücken ein Tonwerk im Betrieb der Gemeinde. Der Ertrag dieses Tonwerkes stellte sich im Rechnungsjahre 1912 auf 650.000 Mark; hievon waren 60 Prozent reiner Gewinn. Das Städtchen ist mit allen kommunalen Annehmlichkeiten ausgestattet, trotzdem brauchen die Klingenberger Bürger keine Ausgaben zu leisten. Alle Gemeindebedürfnisse und gemeindlichen Ausgaben werden aus den Einnahmen des Tonwerkes gedeckt. Obwohl man schon einen Reservefonds von zwei Millionen Mark angesammelt hat, kann jedem Bürger ein Betrag von 400 Mark in bar aus der Stadtkasse ausbezahlt werden. Natürlich haben die glücklichen Klingenberger dafür gesorgt, daß es nicht so leicht ist, dort Bürger, d. h. nuzungsberechtigter Bürger zu werden. Eingeseffene werden erst dann nuzungsberechtigte Bürger, wenn sie 25 Jahre alt sind und 200 Mark zahlen. Solche Fremdlinge haben indessen nur dann einen Vorteil, wenn sie sich eine Klingenbergerin zur Frau erküren. In diesem Falle können sie schon um 1300 Mark glücklicher Bürger von Klingenberg werden.

— (Eine Schülerschlacht.) Vor einigen Tagen war in Berlin zwischen einem Schüler aus der Gubener Straße und einem Schulknaben aus der Rüdesdorfer Straße ein Streit entstanden, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Folge davon war, daß sich die beiden Feinde an gleichalterige und gleichgestimmte Kameraden wandten. Nachdem es zwischen den beiden Parteien schon mehrere Male zu Zusammenstößen gekommen war, trafen sich die feindlichen „Heerhaufen“ Freitag abends auf dem Rüstiner Platz zu einer „Entscheidungsschlacht“. Mit Knüppeln, Eisenstangen und anderen Schlaginstrumenten bewaffnet, rückten die Schüler gegeneinander. Mit einem Steinhaapel, der die Straßenpassanten in Gefahr brachte, wurde der Kampf eröffnet. Bald kamen die Parteien, von denen jede weit über 200 „Mann“ stark war, ins Handgemenge, bei dem zahlreiche Personen verletzt wurden. Lautes Johlen und Pfeifen und ein ohrenbetäubender Lärm waren schon von weitem zu hören. Der Kampf dauerte jedoch nur wenige Minuten, da mehrere Schulleute erschienen, die Anführer festnahmen und abführten. Dies geschah jedesmal unter großem Lärm; die Anhänger der Verhafteten begleiteten den Transport nach der Wache und schrien und piffen. Zu einer „Entscheidung“ der „Schlacht“ ist es nicht gekommen. Mehrere der „Kämpfer“ äußerten sich jedoch, daß der „Krieg“ an einer anderen Stelle fortgesetzt würde.

— (Werkwürdige Flugmaschinen.) Die Flugmaschine beginnt langsam aus dem Gefährt kühner Sportleute ein praktisches Fortbewegungsmittel zu werden, das den Bedürfnissen des Lebens angepaßt wird. Darauf lassen allerlei neue Formen des Flugzeuges schließen, die in der neuesten Zeit aufgetaucht sind. Kurz vor dem tragischen Unfalle, der seinen Tod herbeiführte, erprobte der englische Flieger Colonel Cody die „fliegende Ambulanz“, die den Flugapparat in den Dienst der Medizin stellen soll. Diese „Frankenflugmaschine“, wie sie auch genannt worden ist, soll dazu verwendet werden, Ärzte und Kran-

kenpfleger möglichst rasch zu befördern; besonders verspricht man sich im Kriege gute Erfolge, wenn so die Chirurgen von den Feldlazaretten nach einem entlegenen Teile des Schlachtfeldes fliegen können. Sie enthält einen Feldoperationstisch und eine ganze Ausrüstung von ärztlichen Instrumenten und allerlei Vorrichtungen zur Hilfe für die Kranken, die aus dem leichtesten Material hergestellt sind und einen möglichst geringen Raum beanspruchen. Die fliegende Ambulanz ist nach den genauen Angaben des englischen Obersten Donegan vom Sanitätskorps der englischen Armee erbaut. Das ist aber nicht der einzige Flugdecker, der für einen bestimmten Zweck eingerichtet ist, sondern es gibt auch bereits verschiedene Flugzeuge, die bei Vergnügungsfahrten alle Bequemlichkeit vermitteln sollen. Da ist die „Aerojacht“, in der Pilot und Fahrgast wie in einem gedeckten Wagen sitzen und gegen Kälte und Sturm völlig geschützt sind.

— Eine eigentliche „Luzusflugmaschine“, die erste, die überhaupt gebaut worden ist, hat sich ein Chicagoer Bankier, Lincoln Regazzoni, einrichten lassen. An Stelle des gewöhnlichen Sitzes ist hier ein elegantes Coupé angebracht, das ganz aus Aluminium und dem leichtesten Holz besteht. Darin befindet sich ein Lehnstuhl mit taubengrauer Polsterung und reichen Kissen; zum Schmuck dieses luftigen Raumes ist eine silberne Blumenvase angebracht. Die Stelle des Glases der Fenster vertritt Glimmer und alles ist mit großem Luzus ausgestattet. Der flugbegeisterte Geldmann unternimmt in dieser Luzus-Flugmaschine häufig Flüge; als Piloten hat er sich den Flieger Harry Ehly engagiert, dem er ein Jahresgehalt von 40.000 K zahlt. — Es wurden bekanntlich auch schon zahlreiche Versuche angestellt, „unsichtbare“ Flugmaschinen zu konstruieren, die es den Feinden schwierig oder unmöglich machen, die gegnerischen Flugzeuge zu erkennen.

— (Hunde als Postbedienstete.) Seit einigen Jahren verwendet die Regierung der Vereinigten Staaten regelmäßig Hunde, um Briefe an die Erzhürfer in den kleinen Minen-Ansiedelungen Alaskas zu senden. Jede Woche werden die Briefe von Dawson City aus nach den verschiedensten Ortschaften längs des großen Yukon River bis Fort Gibbon, eine Strecke von 800 englischen Meilen (1200 Kilometer) durch Hunde befördert. Von dem letztgenannten Orte wird ein zweiwöchentlicher Verkehr mit Cape Nome aufrecht erhalten, welches 900 Kilometer entfernt ist und wohin der Weg durch unfruchtbare, öde Gegenden führt. Dieser regelmäßige Postdienst wird auch im Winter aufrecht erhalten, wenn das Thermometer oft 50 Grad unter Null zeigt. Sechs bis acht Hunde bilden ein Gespann und ziehen eine Last von 100 bis 150 Pfund über Schnee und Eis. Gegenwärtig beschäftigt die Regierung circa 200 Hunde zu diesem Zwecke. In ihrem Depot in Dawson ist eine Stallung für 300 Hunde vorhanden. Es ist kein ungewöhnlicher Anblick, dort 50 Schlitten und sogenannte „Toboggans“ (kanadische Schlitten) zu sehen und 200 an den Wänden hängende Zaumzeuge für die Hunde. Die Hunde legen täglich 53 bis 60 Kilometer zurück und es dauerte 30 Tage, bis die Post Fort Gibbon von Dawson aus erreicht. Diese Poststrecke im frostklaren Alaska ist die längste, kälteste und gefahrvollste Route der Welt. Nur erfahrene Leute werden für dieselbe angestellt. In den letzten Jahren mußten sich mehrere Leute die großen Zehen amputieren lassen, da sie bei der strengen Kälte erfroren waren. Während des Winters ist die Tour natürlich besonders beschwerlich. Der Treiber

Irrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Zehn Minuten später befand sich Beale auf dem Schauplatz der Tragödie und zog die Klingel. Frank Dixon öffnete ihm persönlich die Türe.

Herr Inspektor Beale?

Zu dienen, mein Herr.

Ich erhielt Ihren Brief und stehe Ihnen rückhaltlos zur Verfügung. Wollen Sie, bitte, näher treten? Damit führte er ihn nach dem Atelier. Beale sah sich erstaunt um in dieser sonderbaren Umgebung.

Das ist ja 'ne merkwürdige Sammlung, dachte er bei sich, was in aller Welt mag die Frau hierher geführt haben? Dann sagte er zu Dixon: Ein richtiges Museum hier.

Ja, antwortete dieser und bot seinem Besucher einen Stuhl an, denselben, auf dem Philipp Doyle saß, als er seine furchtbare Entdeckung in jener Schreckensnacht machte. Ja, es ist so 'ne Art Museum. Ich freute mich früher sehr darüber, aber jetzt ist mir der bloße Anblick schon gräßlich.

Das glaube ich Ihnen wohl, erwiderte Beale, indem er ihn scharf ansah. Es ist schrecklich, wenn einem so etwas in der Wohnung passiert — ein derartiger Mord. Es wundert mich nur, daß Sie hier schlafen und sich auch nur leidlich wohl fühlen können.

Um alles in der Welt würde ich nicht wieder hier schlafen. Ich habe mich in der Nachbarschaft eingemietet. Ihren Brief hat mir erst vor ungefähr einer halben Stunde der Portier gebracht. Ich selbst bin eben erst gekommen.

So, so. Darf ich Sie nun fragen, Herr Dixon, ob sich hier alles noch im selben Zustande befindet wie am Abend des Mordes?

Soviel mir bekannt ist, ist nichts angerührt worden, es sei denn durch die Polizei. Ich habe ihr die Wohnung übergeben und sie selbst erst vor ein paar Minuten wieder betreten. Hier liegt die Asche noch im Ofen — da stehen noch die leeren Gläser, aus denen Herr Doyle und ich getrunken haben, und dort hinter dem Vorhang wird, wie ich sicher glaube, auch noch der Lehnstuhl genau so stehen wie an jenem Abend, als die Leiche darauf gefunden wurde. Es war mein ausdrücklicher Wunsch, daß keinerlei Veränderungen hier vorgenommen würden, bis die polizeiliche Untersuchung beendet und das furchtbare Geheimnis aufgedeckt sei. Ich will Ihnen den Schlüssel zum Atelier einhändigen, damit Sie jederzeit heretn und die Wohnung gründlich inspizieren können, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie eine Spur finden, die zur baldigen Entdeckung des abscheulichen Verbrechers führt.

Beale wußte nicht, was er denken sollte. War dieser Mann ein vollendeter Schauspieler oder war sein Benehmen wahrhaftig und aufrichtig? Sein Blick war fest und furchtlos. Seine Stimme klang kräftig und klar, das leichte Zittern derselben schien auf wirklicher innerer Nährung zu beruhen. Seine Wangen brannten offenbar von gerechter Entrüstung. Es war tatsächlich vollkommen rätselhaft.

Nun, sagte der Inspektor, Sie können sich darauf verlassen, daß ich das Äußerste tun werde, die Angelegenheit aufzuklären. Ihre Angaben vor dem Untersuchungsrichter, Herr Dixon, habe ich sehr sorgfältig studiert. Sie haben erklärt, daß Sie am Mordtage bis zum Abend weg gewesen sind, nicht wahr?

(Fortsetzung folgt.)

maß beim Schneetreiben oft auf Schneeschuhen vorangehen, während die Hunde ihm mit den Postfächern auf einem Schlitten folgen. Es ist eine überaus gefährliche und schwierige Sache, da schon nach zehn Minuten keine Spur eines Pfades mehr sichtbar bleibt. Der Postunternehmer des Distrikts baute in Entfernungen von 22 bis 30 Kilometern Hütten zwischen den beiden Städten Eagle City und Circle City am Yukon River. Diese beiden Orte sind 264 Kilometer voneinander entfernt. Vor der Errichtung dieser kleinen Zufluchtsstätten befand sich kein Haus oder keine Ansiedlung irgend welcher Art zwischen denselben. Der Treiber kann nun mit seinen Hunden in diesen Hütten Obdach finden und während der Nacht dort ruhen, nachdem die täglich vorgeschriebene Strecke von 60 Kilometern zurückgelegt ist. Man will auch ähnliche Hütten zwischen Fort Yukon und Fort Hamlin erbauen. Diese beiden Städte sind 420 Kilometer voneinander entfernt. Der Fluß ist hier 15 bis 18 Kilometer breit und es bereitet keine geringen Schwierigkeiten, durch den Schnee zu bringen. Nach einem Tagesmarsch macht der Treiber Halt, so gut er kann, für seine Hunde, und hüllt sich dann vollständig in seinen eigenen dicken Schlafjacke. Er fürchtet keine wilden Tiere, denn die Hunde wecken ihn augenblicklich durch ihr Geheul, sollte sich irgend ein Tier dem Lagerplatze nähern. So wunderbar es auch scheinen mag, so sind doch die Posten noch nie später als zur festgesetzten Zeit in einer der Städte am Yukon River eingetroffen, wo eine wöchentliche Postverbindung aufrecht erhalten wird. In Anbetracht der enormen Schwierigkeiten spricht dieser Umstand sehr für den Mut und die Ausdauer der Postbehörden und ihrer Beamten. Die Ankunft der Post, namentlich während der Wintermonate, ist in den entlegenen nördlichen Minenansiedlungen ein wichtiges Ereignis, und die Hunde werden von den einsamen Bergleuten stets mit Freuden begrüßt, wenn sie mit ihrer kostbaren Ladung von Briefen eintreffen, welche Nachrichten bringen von Freunden und Verwandten und der fernen Außenwelt.

(Der Film in Amerika.) In den Vereinigten Staaten zählt man jetzt, wie ein New Yorker Blatt berichtet, über 17.000 Filmtheater. In diesen Theatern werden 200.000 Angestellte beschäftigt, die über neun Millionen Mark wöchentlich verdienen. Den Wert der dabei verwendeten Projektionsapparate schätzt man auf 40 Millionen Mark. In der Filmindustrie sollen gegen zwei Milliarden Mark investiert sein, doch muß man bei dieser Zahl wohl die übertreibenden Rechenmethoden in Anschlag bringen, die in der neuen Welt üblich sind. In den hundert größten Fabriken sollen 20.000 Personen dauernde Beschäftigung gegen einen wöchentlichen Gesamtlohn von etwa drei Millionen finden. Diese hundert Großfabriken haben ein Kapital von zusammen 80 Millionen Mark zur Verfügung und besitzen ein Grundeigentum im Werte von rund 400 Millionen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Gewerbewesen in Krain.

(Fortsetzung.)

Diesem bezüglich der fortschreitenden Besserung in der Beschaffenheit der Betriebsstätten gemachten günstigen Wahrnehmungen stehen leider viele Beobachtungen über wenig zufriedenstellende Betriebsanlagen gegenüber. Das h. a. Bestreben nach Behebung der baulichen und sanitären Mängel stieß in den älteren Betriebsstätten oft auf große Schwierigkeiten, namentlich bei jenen Unternehmern, welche nur über beschränkte finanzielle Mittel verfügen oder in gemieteten Lokalitäten ihr Gewerbe betreiben. — Die Backkiste einer im Hofgebäude eines größeren Wohnhauses untergebrachten Bäckerei, woselbst sich die einzige Wasserpumpe für das ganze Haus befand, wurde über Anordnung des Hausherrn von sämtlichen Wohnparteien als Waschküche benützt. Die sofortige Abstellung dieses groben Mißstandes wurde unter Androhung der Anzeige, bezw. der Beantragung der behördlichen Sperrung der Betriebsanlage verlangt. In dieser sowie in mehreren anderen Bäckereien mußten der Mangel entsprechender Reinlichkeit, der schlechte Zustand der Wände und Fußböden, die Verwendung der Backtische als Wäschetrockner sowie andere sanitäre Übelstände bemängelt werden. — In einem großen Sägewerke war der im Souterrain befindliche dunkle Transmissionsraum derart hoch mit Sägespänen angefüllt, daß stellenweise die Triebwerke vollständig verhöllt waren und ihre Lage nur die durch die rotierenden Riemenscheiben aufgewirbelten, bezw. abfliegenden Sägespäne ahnen ließen. Das Betreten dieses Raumes während des Betriebes war äußerst gefährlich. — Nicht minder gefährlich war in einer großen Dampfzäge die Verwendung des ebenerdigigen Transmissionsraumes zum Aufstapeln von Schnittholz, Kistenbrettchen u. dgl. in unmittelbarer Nähe der rotierenden Triebwerke und durchlaufenden Riementriebe. In beiden Fällen wurde die sofortige Abhilfe gefordert. — Desgleichen mußte in einer anderen Dampfzäge die sofortige Ausflassung der eigenmächtig in einem hölzernen, dunklen, unventilierbaren Verschlag von 1,70 Meter Höhe errichteten Schleiferei verlangt werden.

Eine Papierfabrik hat für den heuer im ersten Stockwerke neu errichteten Papieraal eine Notstiege an der Außenseite des Gebäudes angebracht. — Bei der maschinellen Rekonstruktion einer Zellulosefabrik wurde eine Stiege entfernt, welche die Verbindung des zweiten Stockwerkes mit der Notstiege vermittelte. Die h. a. verlangte Wiederherstellung dieser Stiege wurde zugesagt.

— In einem mehrstöckigen Betriebsgebäude einer Leigwarenfabrik waren die Stiegenpodeste mit großen Vorräten an Packpapier und in einer Kunstmühle die Zugänge zu der Notleiter mit Säden verstopft. In beiden Fällen wurde die umgehende Abhilfe verlangt.

In 17 kleingewerblichen Betrieben wurden heuer 9 Benzin- und 8 Elektromotoren aufgestellt. Eine bisher auf Handarbeit eingerichtete Schuhfabrik und 1 größere Schuhwarenerzeugung haben den elektromotorischen Betrieb eingeführt. 6 Diesel-, bezw. Rohölmotoren mit einer Leistung von 20 bis 100 HP gelangten in einer Kettenfabrik, 1 Säge, 1 Brauerei sowie bei 1 Bahnbauunternehmung — bei letzterer zum Antriebe der Kompressoren für pneumatische Tunnelbohrung — zur Aufstellung. Fahrbare Benzin- und Dampflokobile wurden bei zwei anderen Bahnbauunternehmungen zum Antriebe der Schotterbrecher und Kompressoren verwendet.

In der Heizerei ein Drahtstiftenerzeugung stand ein kleiner, aus einem alten zylindrischen Eisenblechgefäß hergestellter Dampfessel in Verwendung, der überhaupt keine Sicherheitsarmatur besaß. Als Sicherheitsventil diente ein in einem kurzen Rohrstutzen eingeschlagener Holzpfropf. Über h. a. Aufforderung wurde dieser Kessel sofort außer Betrieb gesetzt.

Die Betrauung ungeprüfter Personen mit der Wartung und Bedienung von Dampfesseln und Dampfmaschinen war in 1 Maschinenziegelei, 3 Dampfzägen, einer Molkerei und 1 Seifensiederei zu beanstanden. Der Besitzer der erwähnten Maschinenziegelei wurde wegen der wiederholt konstatierten Verwendung eines ungeprüften Heizers zufolge h. a. Anzeige mit 20 K bestraft. Weitere Bemängelungen betrafen die Verwendung eines 15jährigen Knaben und eines 16jährigen Mädchens zur Bedienung von Lokomobilen in 1 Maschinenziegelei und einer Dampfzäge. Diese Personen besorgten die Wartung während der oft stundenlangen Abwesenheit des als Kessel- und Maschinenwärter geprüften Ziegelmeisters, bezw. Dampfzägebefähiger ohne jede Aufsicht. Der Dampfzägebefähiger rechtfertigte sich damit, daß er bereits das Mädchen — seine Tochter — zur Ablegung der Heizer- und Maschinenwärterprüfung bei dem Dampfesselprüfungskommissar angemeldet habe.

Auf die sofortige Beistellung von einwandfreien Heizvorrichtungen mußte in 1 Maschinenfabrik gedungen werden, welche zur Beheizung ihrer Gießerei offene Koksfeuer ohne jeden Rauchabzug verwendete.

In einer Maschinenfabrik war die unzulängliche Beleuchtung der Arbeitsstellen mittelst offener Petroleumbrenner (ohne Zylinder) mit Preßluftzuführung, welche ein unruhiges Licht von geringer Stärke gaben, zu beanstanden. — Die Einführung elektrischer Beleuchtung machte heuer sowohl in größeren als auch in kleineren Betrieben weitere Fortschritte. Eigene elektrische Beleuchtungsanlagen haben 6 Sägewerke, 1 Parfettenfabrik sowie 1 Baumwollspinnerei und Weberei errichtet. — Fehlende Übergloden bei Glühlampen waren des öfteren in Mühlen und Sägewerken zu bemängeln. — In einer großen Kunstmühle mußte eine ständig funktionierende Notbeleuchtung verlangt werden.

Überfüllte Arbeitsräume gaben in 2 Strohhuterzeugungen, woselbst in der Näherei 5, bezw. 6,6 Kubikmeter Luftraum auf je eine Arbeiterin entfielen, Anlaß zur Bemänglung. (Fortsetzung folgt.)

Zum Katholikentag in Laibach.

In den Kongreßsektionen und den anlässlich des slovenisch-kroatischen Katholikentages in Laibach angehaltenen Organisations-Vollversammlungen wurden über 160 Resolutionen formuliert und von der Kongreßvollversammlung angenommen. Der Inhalt dieser uns nunmehr zwecks Veröffentlichung übermittelten Resolutionen ist im wesentlichen folgender:

1. In Beziehung auf das religiöse Leben fordert der Kongreß die souveräne Unabhängigkeit des Papstes. — Die Hauptursachen des Verfalles der öffentlichen Sittlichkeit sieht er in der Überwucherung des öffentlichen Lebens durch Gasthaus- und Tanzvergnügungen, in der Verbreitung von verderblichen Preßerzeugnissen sowie in der überhandnehmenden Armut und erblickt in der hl. Eucharistie und der durch sie vermittelten Glaubensfestigung das wirksamste Mittel zur Wiederherstellung der öffentlichen Sittlichkeit. Er fordert die Gebildeten der höheren Stände auf, möglichst oft zum Empfang des hl. Altarsakramentes heranzutreten; fordert die katholischen Organisationen und Standesvereinigungen zur öftmaligen gemeinschaftlichen hl. Kommunion auf; wünscht, daß Angehörige aller Stände auch an Werktagen dem hl. Messopfer beiwohnten und daß sich auch die Gebildeten an den öffentlichen kirchlichen Prozessionen beteiligten. Das Familienleben sei eucharistisch, eucharistisch sei die Kindererziehung daheim und in der Schule, eucharistisch sei schließlich auch die von den katholischen Vereinen ihren Mitgliedern (durch apologetische, wissenschaftliche und erbauliche Vorträge) vermittelte Bildung, ganz besonders in den Vereinen, die der Fürsorge für die der Schule entwachsene Jugend gewidmet sind. — Als vorzüglichstes Mittel religiöser Erziehung haben sich die marianischen Gesellschaften bewährt, weshalb deren Ausbreitung aufs angelegentlichste anempfohlen wird. Besonders wichtig seien die marianischen Kongregationen für Studierende; an jeder slovenischen Mittelschule sollen solche Vereinigungen bestehen. In ähnlicher Weise müssen allerorts Mariengesellschaften für Knaben und Mädchen vorbauen sollen. In jeder Pfarre

müssen Mariengesellschaften für Jünglinge und Jungfrauen und sollen etliche für Männer, Ehefrauen und Mütter bestehen. Nachdrücklich empfohlen werden Marienvereinigungen für die Intelligenz. Gewünscht wird, daß diesbezüglich die bischöflichen Leitungen der Marienvereinigungen zwecks einheitlicher Führung in enger gegenseitiger Beziehung träten. — Allerorten sollen Ordensbruderschaften des hl. Franziskus ins Leben gerufen werden. Den slovenischen und den kroatischen Theologen ist Gelegenheit zu bieten, sich über Bedarf, Nutzen, Einrichtung und Leitung solcher Vereinigungen zu belehren; die Seelsorger in allen Pfarren sollen für die Ausbreitung dieser Bruderschaften eintreten; die Bruderschaftsmitglieder sind zur sozialen Arbeit heranzuziehen, so zur Fürsorge für die Ausbreitung der katholischen Presse, zur Kranken- und Armenpflege, zur Fürsorge für die vernachlässigte Jugend, zur Hintanhaltung, bezw. Schlichtung von Zwistigkeiten, zur Propagierung der Antialkoholbewegung u. ä.; die weiblichen Mitglieder sind zur Teilnahme an den ärztlichen Kursen und zur Ausübung der Bahnhofsmissionen, die an allen größeren Bahnhöfen zum Schutze der reisenden Mädchen einzurichten sind, aufzufordern. Zwecks einheitlicher Leitung dieser Bruderschaftsorganisationen haben an den Zusammenkünften Sodalitäts SS. Cordis periodische Beratungen stattzufinden. — In bezug auf die Fürsorge für die Rekruten sind die militärischen Jünglinge in den katholischen Bildungsvereinen vor den Gefahren des Garnisonslebens zu warnen und über das militärische Dienstreglement zu belehren. In größeren Garnisonen sollen für die Rekruten geistliche Übungen abgehalten, schließlich soll für sie ein eigenes praktisches Gebetbuch herausgegeben werden. — Zwecks Fürsorge für die Zuzügler vom flachen Lande in die Städte sollen in den Bildungsvereinen auf dem Lande eigene Auszüglersektionen, in den Städten aber Zuzüglervereine mit steter Wechselbeziehung eingerichtet werden. Die letztgenannten Organisationen haben Laienapostolate aufzustellen und durch Betonung der Liebe zur Nation die Entnationalisierung der Zuzügler hintanzuhalten. — In Absicht auf die Auswandererfürsorge ist vor allem das religiöse Leben zu vertiefen, die Auswanderenden sind daheim wie in der Fremde in steter Evidenz zu halten; das Volk ist im Wege eines gemeinschaftlichen Hirtenbriefes über Zweck und Bedeutung der Kasalgeseellschaft aufzuklären, die Organisation dieser Auswandererfürsorge-Vereinigung ist nach jeder Richtung hin zu vervollständigen. — Das Missionswesen ist angelegentlichst zu fördern; die in der Resolution namentlich angeführten Kirchengesellschaften sind der Unterstützung seitens der Gläubigen einbringlichst zu empfehlen. — Zwecks Ausgestaltung der slovenischen religiösen Literatur hat ein fünfgliederiger Vorschlagsausschuß die nötigen Vorbereitungsarbeiten durchzuführen. (Fortsetzung folgt.)

(Beförderung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Exzellenz der Ackerbauminister den Weinbauinspektor Bohuslav Skalicly in Rudolfswert zum Weinbauinspektor erster Klasse ad personam in der achten Rangklasse der Staatsbeamten ernannt.

(Vom kustenländischen Justizdienste.) Seine Exzellenz der Justizminister hat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Justus Diez in Kirchheim nach Tolmein versetzt und zu Landesgerichtsräten für das Landesgericht in Triest den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Matthäus Primozic in Tolmein und den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrates bekleideten Bezirksrichter Dr. Viktor Rigatti-Lucchini des Handels- und Seegerichtes in Triest ernannt.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. l. Landesschulrat für Krain hat die habilitierte Lehramtskandidatin Josefa Jaklič zur unentgeltlichen Schulpraxis an der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf bei Gottschee, weiters die absolvierten Lehramtskandidatinnen Johanna Roncina und Paula Mohar zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Mariafeld zugelassen. — Der k. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die geprüfte Lehrsupplentin Maria Cerar zur provisorischen Lehrerin an der achtklassigen Mädchen-Volksschule in Unter-Siska bei Laibach ernannt.

(Vereinswesen.) Das k. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Splošna delavstva zveza Svoboda za Kranjsko v Ljubljani“ mit dem Sitze in Laibach nicht unterfragt.

(Der Gesangsverein „Ljubljanski Zvon“) veranstaltet Sonntag den 7. d. M. einen Ausflug nach Stein und dort im Gartenpalais des „Drustveni dom“ gemeinsam mit dem Steiner Salonorchester ein Konzert, dessen Programm gemischte Chöre, Oktette und Orchesterinstrumente umfassen wird. Die Gesangsnummern wird Herr Jorko Relovec, die Orchesterinstrumenten Herr Emil Adamic dirigieren. Abfahrt von Laibach um 1/12 Uhr vormittags, bezw. um 1/4 Uhr nachmittags, Rückfahrt von Stein um 9 Uhr 20 Minuten abends.

(Schöne sportliche Erfolge.) Der Laibacher Sportklub „Mirija“, dessen Mitglieder in den verschiedenen Sportzweigen tätig sind, ließ in dieser Saison zum erstenmale durch einzelne Mitglieder seine Farben auch bei verschiedenen internationalen Schwimmkonkurrenzen, und zwar sehr erfolgreich, vertreten. So schickte der Klub sein Mitglied Herr Franz Ravnik aus Belbes am 4. August zu der internationalen Konkurrenz nach Cirbenica. Trotz der starken ungarischen Konkurrenz war Herr Ravnik beim Schwimmen auf 100 Meter mit der Zeit von 1 Minute 20 1/2 Sekunden Zweiter und beim Schwimmen auf 50 Meter mit der Zeit von

41 Sekunden Dritter. Am 15. August gewann derselbe Konkurrent beim Wetzschwimmen in Velbes zwei erste Preise, und zwar beim Herren-Rückenschwimmen und in der Stafette. Ein zweites Mitglied der „Mirija“, Herr Saplja, war bei dieser Gelegenheit im Wetzspringen Erster. Am 31. August wurde in Karlstadt die Meisterschaft von Kroatien und Slavonien im Schwimmen ausgetragen. Die „Mirija“ war dabei durch die Herren Franz Ravnik und Franz Kandra vertreten. Herr Ravnik war auf 100 Meter mit der respektablen Zeit von 1 Minute 4 Sekunden und auf 50 Meter mit der Zeit von 36 Sekunden wieder Erster und gewann den Meisterschaftstitel. Herr Kandra hingegen wurde beim Brustschwimmen über 1/4 englische Meile (402 1/2 Meter) als Zweiter placiert. Herr Ravnik sieht noch einer schönen sportlichen Zukunft entgegen, denn er steht erst im 17. Lebensjahre.

(Fußballherbstsaison.) Offiziell wird in Laibach die Fußballsaison Montag den 8. d. M. mit einem Wettspiele der Reservemannschaft der Laibacher „Mirija“ gegen die „Croatia“ aus Agram eröffnet werden. Die im August ausgetragenen Wettspiele hatten nämlich vorwiegend den Charakter der Trainingswettspiele. Die Agramer Fußballmannschaft „Croatia“, die am 8. d. M. zum erstenmale in Laibach auftritt, ist kroatischen Sportberichten zufolge von derselben Stärke wie der in Laibach bereits gewesene „Gradjanski Sportklub“, nur soll sie ihn durch ihr gutes Kombinationspiel übertreffen. Außerdem liefert sie immer faires Spiel. Infolgedessen wird das Wettspiel sicher sehr interessant sein, da die beiden Mannschaften ziemlich gleich stark sein dürften. — Die Laibacher „Mirija“, die inzwischen in den österreichischen Fußballverband eingetreten ist, beabsichtigt in dieser Saison mehrere hochinteressante Wettspiele in Laibach auszutragen und hat bereits mit verschiedenen kroatischen Klubs, ferner mit solchen aus Graz, Klagenfurt und Triest über deren Austragung Fühlung genommen. Es kann daher einer sehr regen Sportsaison entgegengegehen werden.

(Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Eröffnung des neuen Klettersteiges vom Lufnjapaz auf den Triglav findet Sonntag den 7. d. M. statt. Die Teilnehmer versammeln sich Samstag nachmittags in Mojstrana und wandern um 4 Uhr in das Bratatal. Einer lebenswürdigen Einladung der Herren Jagdbesitzer folgend, wird in der Jagdhütte „Hubertus“ genächtigt, wofür auch für Verpflegung gesorgt sein wird. Anmeldung an die Sektion wird unbedingt erbeten, und zwar längstens bis Freitag den 5. d. M. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Begehung des neuen Weges schwierig ist und nur von sehr geübten und schwindelfreien Bergsteigern unternommen werden soll. Aufbruch am Sonntag um 6 Uhr früh, Dauer der Tour acht bis zehn Stunden, daher ist Proviant mitzunehmen. Abstieg zur Maria Theresia-Hütte oder zum Deschmannhaus, wo genächtigt wird. Montag Abstieg über die Sieben Seen in die Wochein.

(Forschungen im Unterkrainer Karste.) Im Laufe des heurigen Sommers wurden hydrologische und geologische Untersuchungen im Gebiete der Polje von Prezid, Lasserbach, Reifnitz, Gutenfeld, Račna, Leutsch und des Gurktales gepflogen. Von den durchforschten Objekten verdienen insbesondere ein Wasserfall in dem 74 Meter tiefen Naturschachte Ziglatica in der Mala gora zwischen Reifnitz und Gutenfeld, weiters zwei Eishöhlen in der Velika gora zwischen Reifnitz und Lasserbach und endlich der prähistorische Fund eines anscheinend von einem Gleich herrührenden Skelettes die größte Beachtung. Außerdem wurden Färbungsversuche zur Aufklärung des hydrologischen Zusammenhangs des Račna-Beckens mit den oberhalb und unterhalb liegenden Gebieten von Slivnica, bezw. Loitsch und der Gurk durchgeführt, von denen einige mit positivem Erfolge verlaufen. Die bei den Forschungen beteiligte Gesellschaft für Höhlenforschung in Laibach erforschte durch ihre Unterkrainer Sektion vom heurigen Frühlinge bis zur vergangenen Woche neuerdings 50 Höhlen. Einige unter ihnen sind besonders merkwürdig vom hydrologischen wie auch vom morphologischen Standpunkte aus. Die meisten Höhlen wurden in der „Laib. Ztg.“ beschrieben. An der in der Vorwoche stattgehabten Forschungs-expedition waren die k. k. Geologische Reichsanstalt in Wien durch den k. k. Sektionsgeologen Dr. Lukas Wagon, die hydrologische Landesabteilung in Laibach durch den k. k. Oberingenieur Karl Bick und die Gesellschaft für Höhlenforschung in Laibach durch den Lehrer Paul Kunaver vertreten. Außerdem beteiligten sich an diesen Forschungen der Sektionsgeologe Dr. Karl Hinterlechner aus Wien, der k. k. Baurat Julius Silber aus Laibach, Bogumil Brinsek, die Lehrer J. Michler und J. Tavčar aus Laibach sowie die Hochschüler J. Rus, A. Tavčar, Tominssek und S. Visjak. Obring. R. P. und P. R.

(k. k. Postspartasse.) Im Monate August betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 108.501 K 22 h, im Scheckverkehre 8.866.569 K 62 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 87.088 K 36 h, im Scheckverkehre 5.545.230 K 85 h.

(Verkehrsbesserung.) Man schreibt uns: Über die Feistritz in der Nähe der Ortschaft Stahovica wird zurzeit eine neue Eisenbetonbrücke erbaut, da der ziemlich lebhaftes Wagenverkehre mit der alten holperigen Holzbrücke nicht mehr auskommen konnte. Stahovica kommt durch den allgemeinen Aufschwung der Touristik und durch seine nette, günstige Lage am Eingange dreier Tä-

ler immer häufiger als Stützpunkt für Sommer- und Wintertouren in die Vorberge der Steiner Alpen in Betracht. Für die Steiner, die seit kurzem zwei neue regelmäßig abwechselnde Zugänge in die genannte Ortschaft bezeichnet haben, ist Stahovica schon seit langem ein beliebtes Ausflugsziel. Nun wird sich wohl endlich auch unter den dortigen drei Gastwirten jemand finden, der seinen Betrieb hinsichtlich Unterkunft und Verpflegung im ureigensten Interesse mit den Anforderungen des gestiegenen Fremdenverkehrs in Einklang bringt. Gute Unterkünfte sind vorderhand noch nicht vorhanden und dieser Mangel bildet das größte Hemmnis für die größere Ausbreitung des Fremdenverkehrs.

(Leichenbegängnis.) Aus Burzen bei Kronau wird uns geschrieben: Am verfloffenen Samstag fand hier das Leichenbegängnis des jäh verstorbenen Finanzkommissärs i. R. Alois Huth statt. Zahlreiche Leidtragende, insbesondere Freunde und Bekannte des Frühverstorbenen aus Laibach und aus Steiermark, hatten sich zum letzten Ehrengelächte eingefunden. Der Verstorbene stand erst im 42. Lebensjahre. Alle, die ihn kannten, mußten mit weicher bewundernswürdiger Geduld und ergebener Resignation er sein bitteres Los, das ihn in der Blüte seiner Lebensjahre ereilt hatte, zu ertragen verstand. Infolge eines bösen Nervenleidens war er nämlich vor drei Jahren total erblindet und mußte deshalb auch seine Karriere im Finanzverwaltungsdienste abbrechen. Der Verstorbene war seinerzeit ein passionierter Bergsteiger; all seine freie Zeit widmete er der Hochtouristik und selbst nach seiner Erblindung ließ er sich von Radmannsdorf, seinem letzten Dienst- und auch weiteren Aufenthaltsorte, auf die nahegelegenen Bergeshöhen führen. Finanzkommissär Huth war nach Absolvierung der juristischen Studien an der Wiener Universität in der Mitte der Neunzigerjahre in den Verwaltungsdienst der bosnisch-hercegovinischen Landesregierung getreten, war in Sarajevo und später in Mostar bedienstet und trat dann in den Konzeptsdienst der krainischen Finanzdirektion über. Er diente größtenteils in Laibach, später aber bei den Steuerreferaten der Bezirkshauptmannschaft Gurktal und zuletzt in Radmannsdorf. Dort ereilte ihn das Unglück. Zur Zeit seines Ablebens befand er sich in Burzen auf Sommerfrische und war bis auf die letzten Tage — wo ihn ein Gehirnschlag ereilte — abgesehen von seiner Blindheit — gesund.

(Schadenfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, ließ am 28. v. M. gegen 7 Uhr abends der Kaufmann Josef Fidej in Kal einen mit Hafferstroh beladenen Wagen vor dem Hausboden des vom Besitzer Josef Smrdelj gemieteten Hauses stehen. Aus bisher unbekannter Ursache geriet der Wagen um 1 Uhr früh in Brand. Das Feuer griff auf die Objekte der Besitzer Smrdelj und Karpar Zigman über und äscherte sie samt allen darin untergebrachten Stroh- und Futtervorräten und anderen Bedarfsartikeln ein, wodurch Fidej einen Schaden von 5000 K, Smrdelj einen solchen von 1900 Kronen, Zigman aber einen noch nicht erhobenen Schaden erleidet. Das Feuer wurde von den Ortsinsassen lokalisiert.

(In die Jauchengrube gefallen.) Am vergangenen Samstag nachmittags fiel der 15 Monate alte Besitzersohn Rudolf Marolt in Veitsch in einem unbewachten Momente in eine unbedeckte, mit Jauche gefüllte Grube. Dies bemerkte glücklicherweise noch rechtzeitig sein neunjähriger Bruder, der sofort an die Unfallstelle eilte, den Knaben aus der Grube zog und vom sicheren Erstickungstode rettete.

(Angeschossen und lebensgefährlich verletzt.) In der Nacht auf den 31. v. M. wurde der Besitzersohn Alois Rozina in Schwarzenbach, Gerichtsbezirk Littai, vom Arbeiter Johann Sustarsic im Streite durch Revolvergeschosse lebensgefährlich verletzt.

(Raub.) In der Nacht auf den 30. v. M. wurde der Grundbesitzer Anton Levstek aus Fazbina bei Großlaskitz auf dem Brühl von zwei jungen Burschen überfallen und beraubt. Levstek war etwas angeheitert und wollte gegen 12 Uhr nachts das Kaffeehaus Wospernig am St. Jakobsplatz besuchen. Unterwegs schlossen sich ihm zwei junge Burschen an, und dann gingen alle drei ins genannte Kaffeehaus, das sie aber, nachdem jeder eine Limonade und einen Himbeer getrunken hatte, zusammen wieder verließen. Auf der Straße verließen die Burschen Levstek, kamen aber bald wieder zu ihm und lockten ihn auf den Brühl, wo sie ihn in der Nähe der dortigen Volksschule überfielen und zu Boden warfen. Während ihn der eine festhielt und ihn durch Zuhalten des Mundes am Schreien und Rufen hinderte, durchsuchte der andere seine Taschen und zog aus der inneren Westentasche ein Notizbuch, worin sich 30 K befanden. Beide Strolche ergriffen sodann eiligst die Flucht, während der Beraubte zurückging und von dem Geschehen die Anzeige erstattete. Der eine der Burschen war im genannten Kaffeehause unter dem Namen „Fritz“ bekannt und wurde von einem Sicherheitswachmann noch in derselben Nacht in der Person des 1893 in Laibach geborenen Kellners Ludwig Schuster verhaftet. Der andere Bursche aber wurde am folgenden Morgen im Parthotel „Tivoli“, wo er jedenfalls seinen Komplizen, der im Hotel „Tivoli“ als Kellner bedienstet war, erwartete, von einem Wachmann ausgemerzt und verhaftet. Es ist dies der 1894 geborene, nach Altenmarkt, Bezirk Loitsch, zuständige Josef Troha. Die Räuber hatten die Beute zu gleichen Teilen geteilt. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

(Verhaftungen.) Montag gegen 10 Uhr nachts kam der 18 Jahre alte kroatische Arbeiter Josef Janez

zu einer berechneten Frauensperson in Selo bei Moste fensterln. Die Angerufene aber weckte ihren Mann, der den Zubringling verjagen wollte. Dies brachte Janez derart in Zorn, daß er vor dem Fenster zu erzehieren begann, sein Taschenmesser zog und damit auf seinen Gegner losstechen wollte. Er wurde aber daran durch die Dazwischenkunft eines Wachmannes, der ihn verhaftete, gehindert. Janez wurde dem Landesgerichte eingeliefert. — Am Südbahnhofe wurden von einem Wachmann der 19 Jahre alte Mijo Staresinic aus Zinic, Gemeinde Weinitz, Mar Stepanovic aus Boljanec, Gemeinde Adelsice, Peter Kovacic, 16 Jahre alt, aus Weinitz und der 58 Jahre alte Peter Zurin aus Weinitz, alle Arbeiter aus dem Bezirke Tschernembl, wegen unbefugter Auswanderung verhaftet. Sie waren teils mit falschen Dokumenten versehen, teils ausweislos.

(Verhaftung wegen Betruges.) Der 19 Jahre alte Franz Erklavec aus Mariafeld war in letzterer Zeit in Semic, Gerichtsbezirk Mötling, als Schneidergehilfe beschäftigt. Am 16. v. M. ist er nach Kontahierung betrügerischer Schulden und unter Rücklassung seines Arbeitsbuchs aus der dortigen Gegend verschwunden. Am vergangenen Samstag wurde er in Laibach von einem Wachmann aufgegriffen und dem Gerichte eingeliefert.

(Ein seltener Gast) passierte gestern um 6 Uhr abends die Preserengasse. Es war ein regelrechter, echter brauner Feldhase, der, von einem Jagdhunde verfolgt — offenbar in der Tivoligegend aufgeschreckt — in die innere Stadt flüchtete. So setzte er denn in verzweifelten Sägen mitten zwischen Passanten und Behikeln, bald von noch weiteren laut kläffenden Hunden verfolgt, seine Flucht bis in die Gegend der Flußregulierungsbauten fort, wo er einen wenigstens vorläufig sicheren Schlupfwinkel gefunden zu haben schien.

(Der erste Feldhase auf dem Markte.) Am 1sten September als dem Eröffnungstage der heurigen allgemeinen Jagdsaison wurde ein Feldhase auf den hiesigen Markt gebracht. Er wurde um 3 K erstanden. —

(Zu städtischen Schlachthäufe) wurden in der Zeit vom 17. bis 24. v. M. 88 Ochsen, 7 Stiere und 10 Kühe, weiters 244 Schweine, 372 Kälber, 41 Hammel und 13 Rixe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 28 Kälber nebst 969 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(„Die Verlobten“ von Alessandro Manzoni.) Dieser Film, der das Meisterwerk „I promessi sposi“ des berühmten Autors wiedergibt, wird von Samstag den 6. bis Dienstag den 9. d. M. im Kino „Ideal“ vorgeführt werden. Der Film zeichnet sich durch prächtige Ausstattung und durch sein durchdachtes Inszenierungsstück aus. Eine großartige Inszenierungsarbeit wurde in den Szenen geleistet, die das Wüten der Pest in Mailand zum Gegenstande haben. Hierzu gesellen sich künstlerische Naturaufnahmen von Mailand, Monza und dem Como-See. Die Besetzung der Rollen ist erstklassig — kurz, der Film verdient, von jedermann besichtigt zu werden. Er ist auch für die Schuljugend geeignet. Die Vorführungsdauer beträgt zwei Stunden. Die Vorstellungen werden täglich um 3 und 5 Uhr nachmittags sowie um 7 und 9 Uhr abends stattfinden. Bei den Logen bis zum ersten Platz tritt eine Preiserhöhung um 10 h ein.

Theater, Kunst und Literatur.

(Theatervorstellung.) Gestern abends fand auf der hiesigen landschaftlichen Bühne die Abschiedsvorstellung der Frau Augusta Danilova statt. Zur Auf-führung gelangte Gerolamo Rovettas dreiaktiges Schauspiel „Ehrvergeffen“ in Etbin Kristans Überetzung, das neben seinen erstdramatischen Vorzügen den Vorteil bietet, daß es ohne Szenenwechsel nur acht Personen in wenig umfangreichen Nebenrollen beschäftigt, den beiden Hauptrollen des Ehepaars Moretti aber reichliche Gelegenheit schafft, ein wohlurchdachtes seelenzerfaserndes Spiel von erschütternd tragischer Wirkung zu entwickeln. Das Stück war unter Spielleitung der Abschiednehmenden sehr gut einstudiert und in Szene gesetzt worden, so daß die Aufführung sich einmal gar so sehr merken ließ, daß die Schar der heimischen Bühnenmitglieder zum großen Teil bereits versprengt ist und daß sich bei einer größeren Auswahl von verfügbaren Schauspielkräften die Rollen hinsichtlich der vom Stück geforderten Altersabstufungen zweckentsprechender besetzen ließen. Die Damen Berta und Mira Buksekova und Zuvanova leisteten Treffliches, dergleichen verdienen volles Lob die Herren Molek, Pecel und Strukelj, insbesondere aber Herr Danilo, der sich eine prächtige südländische Maske aufgesetzt hatte und aus dem Rahmen der Nebenrollen in der vorteilhaftesten Weise hervortrat. Das Hauptinteresse des Abendes war selbstverständlich auf Frau Danilova konzentriert, von der die betörte jugendliche Hausfrau, die das Familienglück zerstört und den Ehegemahl zum Ehrvergeffenen macht, in trefflich abgetöntem psychologischem Spiel vorzüglich verkörpert wurde, wenn man von der Unstimmigkeit zwischen der Erscheinung und dem vom Stück geforderten Alter absieht. Frau Danilova hatte nach jedem Akt schluch wiederholt für reichen Beifall zu danken; nach dem ersten Akte wurde ihr auf der Szene ein großmächtiger Lorbeerkranz überreicht. In Herrn Strbinssek hatte sie einen vortrefflichen Partner-Gemahl, doch wäre sein sonst tragisch-wirkungsvolles Spiel noch eindringlicher gewesen, wenn sich der tiefere seelische Schauer anders denn durch pathetisch überlauten Wefen geäußert hätte. — Das Theater war aus Anlaß des Abschieds der Frau Danilova in

Unbetracht der Ferienzeit und des ernststen Schauspielcharakters vorzüglich besucht: das Sitzparterre war bis aufs letzte Plätzchen besetzt, die Logen wiesen größere Lücken auf, desgleichen hatten der Balkon- und die Gallerien noch manches Plätzchen frei. Der gesamte Kassenrest bleibt der Frau Danilova als Reisegeld fernab von ihrer 25jährigen Wirkungsstätte.

(Eugen d'Albert) hat die Partitur eines neuen Opernwerkes: „Die toten Augen“ vollendet, dessen Text aus der Feder von Hans Heinz Ervers stammt. Das Werk gelangt im Kölner Stadttheater zur Uraufführung.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. August 1913:

K 71,024.722.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Eine Kundgebung der Triester Slovenen.

Triest, 2. September. In einer gestern abends im „Karodni dom“ vom slovenisch-politischen Vereine „Edinost“ einberufenen öffentlichen Versammlung wurde die Stellungnahme der Triester Slaven gegenüber den vom Statthalter erlassenen Dekreten, betreffend die Ausscheidung der Ausländer aus den Kommunaldiensten, beschlossen. Nach den Ausführungen mehrerer Redner, darunter des Reichsratsabgeordneten Dr. Rybar, wurde eine Resolution angenommen, wonach die Versammlung den von der Regierung eingenommenen Standpunkt gegenüber der Anstellung von Ausländern in öffentlichen Diensten billige, weil die Anstellung von Ausländern die Unterstützung fremder Elemente zum Schaden des einheimischen arbeitsbedürftigen Elementes und der Staatsinteressen bedeute. Die Resolution sagt weiter: Die Versammlung erwartet, daß die Regierung ihren Standpunkt aufrecht erhalten und gegenüber allen Einflüssen zur Geltung bringen werde und daß sie in Zukunft dafür sorgen werde, daß in allen öffentlichen Diensten und Unternehmungen die Arbeitsverdienste den Einheimischen zugewendet werden. Es wurde auch beschlossen, eine Deputation zum Statthalter zur Darlegung dieses Standpunktes zu entsenden. Nach der Versammlung bildeten die Teilnehmer einen Demonstrationzug, und wollten singend in das Stadttinnere ziehen, wurden jedoch von einem starken Polizeikordon aufgehalten und zerstreut.

Eine Anleihe Chinas.

Wien, 2. September. Die niederösterreichische Es-komptengesellschaft, die Kreditanstalt und die Länderbank haben von der chinesischen Regierung 1,200.000 sechsprozentige Schatzbons mit durchschnittlich vierjähriger Laufzeit übernommen. Die Anleihe wurde auf Grund einer Ermächtigung der Generalversammlung von der chinesischen Zentralregierung abgeschlossen und es wurden als Spezialgarantie die jährlichen Einnahmen aus den Immobilien-Übertragungsgebühren bestellt. Der größere Teil des Erlöses dieser Anleihe wird zur Anschaffung von drei Kreuzern für die chinesische Kriegsmarine verwendet, deren Lieferung der „Cantiere navale“ in Mon-falcone im Vereine mit den Skodawerken übertragen wurde.

Wolkenbrüche.

Szilagyfomlyo, 2. September. Aus dem Magura-gebirge, in dem gestern nachmittags ein Wolkenbruch niedergegangen war, sind große Wassermassen in die Stadt gedrungen und haben mehrere Straßen überschwemmt. Das Wasser riß Tiere und Bäume fort; ein 15jähriges Mädchen ist ertrunken. Der Schaden ist sehr groß.

Waaq-Neustadt, 2. September. Im Gzirnetale ist gestern früh ein furchtbares Unwetter niedergegangen. In-folge des strömenden Regens schwellen die Bäche derart an, daß sie Tiere, Bäume und verschiedene Gegenstände mit sich rissen. In Gzirne drang das Wasser in die Häuser ein und spülte ganze Einrichtungen mit sich fort. Ein Kind, das in einer Wiege lag, ist ums Leben gekommen. Die Straßen sind ungangbar; der Schaden beträgt über 100.000 Kronen.

Die Cholera.

Budapest, 2. September. Nach einer Mitteilung des Sanitätsdepartements im Ministerium des Innern sind im Dorfe Kiszolyba (Komitat Bereg) vier verdächtige Erkrankungen vorgekommen, von denen zwei einen tödlichen Ausgang nahmen. Die bakteriologische Untersuchung ergab in diesen Fällen Cholera. Das Ministerium des Innern sandte dorthin einen Sanitätsinspektor. — In dem in der Nähe gelegenen Dorfe Bolocz kamen fünf choleraverdächtige Erkrankungen vor. Von den Erkrankten sind drei gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ergab in diesen Fällen vorläufig ein negatives Resultat.

Ziehung.

Budapest, 1. September. (Basilika-[Dombau]-Lose). Bei der heute in Budapest vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 20.000 Kronen auf Serie 803 Nr. 38.

Blitzschlag in die Wiener Minoritenkirche.

Wien, 2. September. Heute nachts schlug während eines heftigen Gewitters trotz des Blitzableiters ein Blitz in den Dachstuhl der Minoritenkirche ein und zündete. Ein Teil des Dachstuhles ist abgebrannt, doch konnte ein Übergreifen der Flammen auf den Turm und die höher gelegenen Teile des Dachstuhles verhindert werden. Der verursachte Schaden wird auf 15.000 bis 20.000 Kronen geschätzt.

Vom Balkan.

Wien, 2. September. Minister des Außern Graf Berchtold empfing heute mittags die von der Bevölkerung von Argyrocastro mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragte Kommission mit Ekrem-Vei Biora an der Spitze, welche dem Minister ein ausführliches Memorandum überreichte, in welchem die Einverleibung des Gebietes von Argyrocastro in Albanien erbeten wird. Nach der Audienz teilte Ekrem-Vei Biora dem Vertreter der Albanischen Korrespondenz mit, der Minister habe das Memorandum zur Kenntnis genommen und versichert, daß die österreichisch-ungarische Regierung alles tun werde, um den gerechten Forderungen des albanischen Volkes zur Geltung zu verhelfen.

Konstantinopel, 2. September. Die ottomanischen Delegierten für die Verhandlungen mit Bulgarien sind noch nicht offiziell ernannt. Man weiß nur, daß der frühere Gesandte in Cetinje, Alfred Kostem Bilinski Wei, zum Delegierten bestimmt ist.

Sofia, 2. September. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Trotz der feindseligen Haltung Serbiens und Griechenlands gegenüber der Carnegie-Kommission besteht die bulgarische Regierung auf ihrem Verlangen nach einer internationalen Untersuchung der in Mazedonien begangenen Grausamkeiten.

Athen, 2. September. Durch königliche Verordnung wurden das Hauptquartier aufgelöst und der Generalstab wieder eingesetzt. Die Reservistenjahrgänge 1901 bis 1908 werden unverzüglich entlassen werden. Es ist sicher, daß das Moratorium bis Ende September wird verlängert werden.

Eine Verbesserung im Flugwesen.

Paris, 2. September. Der Aviatiker Pegoud wiederholte heute früh im Aerodrom von Buc den gestern in Zuvizy vollführten Versuch. Pegoud erhob sich vom Boden um 10 Uhr 15 Minuten, stieg rasch auf, stellte dann den Apparat vertikal, mit dem Hinterteil nach oben und vollführte so mit schwindelerregender Schnelligkeit einen Niederflug bis auf 500 Meter über dem Boden. Sodann umschrieb er ein ungeheures S, den Kopf unten und die Räder des Apparates oben. In dieser Stellung durchflog der Aviatiker mit umgekehrtem Apparat beinahe 500 Meter in 30 Sekunden. Sodann nahm er wieder die normale Stellung ein und landete um 10 Uhr 40 Minuten unter den begeistertsten Ovationen der Menge, die ihn im Triumph herumtrug.

Zusammenstöße auf den Schienen.

Belgrad, 2. September. Auf der Bahnstrecke Ris-Branja fand bei der Station Cep heute um 5 Uhr früh ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem leeren von Ris und einem mit Soldaten gefüllten von Branja abgegangenen Zuge statt. Zehn Soldaten blieben tot, vierzehn wurden schwer verletzt.

London, 2. September. Heute vormittags sind bei Aisgil zwischen James-Junction und Kirkby-Stephen zwei aus Carlisle kommende Expresszüge der Midland-Railway, die beide in südlicher Richtung fuhren, aufeinander gefahren. Nach einem amtlichen Berichte wurden neun Personen getötet und zehn verletzt.

Automobilunfall.

Nashville, 2. September. Während eines gestern hier abgehaltenen Automobilrennens verlor ein Wagen ein Rad, wodurch zwei Automobile umstürzten. Zwei Chauffeure und zwei Mechaniker wurden getötet.

Er mordung eines Forschungsreisenden.

Brisbane, 2. September. Nach einer Meldung aus Neu-Guinea ist der Mineraloge John Warmer, ein Deutschamerikaner, auf einer Forschungsreise von eingeborenen Papuas getötet worden. Seine Begleiter entkamen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e f.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 2. September. Ritter v. Rieberer, k. u. k. Rittmeister, Rudolfswert. — Graf Pace, k. u. k. Leutnant, Görz. — Dr. Neumann, Mediziner; Strobl, Lehrer, f. Gemahlin; Pichler, Vorstand; Marin, Fader, Bayer, Grundner, Hasselbach, Deussberg, Kbe.; Medak, Kfm., Wien. — Moosbrugger, Kfm., Götting b. Graz. — Kofalj, Fachlehrer; Jach, Palme, Kbe., Graz. — Saria, Kbr., Marburg. — Mantwurf, Kbr., Vars. — Epstein, Kbr., Triest. — Feigl, Kbr., Linz. — Biro, Kbr., Volatanboqlar. — Haut, Wortsmann, Kbe., Budapest. — Heingl, Direktor, f. Gemahlin, Eger. — Grijel, Direktor, f. Gemahlin, Linz. — Mallner, Betriebsleiter, f. Gemahlin, M. Raft. — Pical, Kfm., St. Lorenzen b. Marburg. — Zmeder, Oberlehrer, Pettau. — Bergant, Lehrerin, Spital. — Urač, Privat, Kohitsch.

Grand Hotel Union.

Am 2. September. Windt, k. k. Regierungsrat; Schönbaum, Ing.; Gheiser, Neumm, Laut, Riebl, Kfte.; Ander, Schadek, Apfelgran, Mantner, Fiala, Herzl, Wahe, Maier, Berger, Walter, Kbe., Wien. — Dr. Levicnik, Prof., Stein. — Dr. Madhigiani, Advokat, Florenz. — Dr. Hobga, Doktor Brewag, Advokat, Boston. — Dr. Svestka, Advokat; Almann, Kfm., Prag. — Dr. Sisto, Advokat, Pilsen. — Säch, Lloyd-Kommandant i. R., Triest. — Szemzo, Bankbeamter, Budapest. — Granpon, Ing., Brünn. — Pipan, Pfarrer, Heil. Anton. — Capritich, Privat, Tauen. — Dellovavio, von Peez, Private; Laut, Kfm., Graz. — Flaum, Kbd., Villach. — Jansky, Kbd., Marburg. — Eberhardt, Kbd., München.

Kino „Ideal“. Anstatt des Films „Das Geheimnis der Bärenschlucht“, welcher Film schadhast wurde, ist ein Zirkusdrama „Der Marionettenverkäufer“ vorgeführt worden. Das übrige Programm übt große Zugkraft aus. — Freitag: „Die Schiffsratte“, dänischer Kunstfilm. — Samstag die große Sensation „Die Verlobten“ von Alessandro Manzoni. 349b

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 2.9.13 and 3.9.13.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19.8°, Normale 16.7°.

Monatsübersicht. Der verflozene Monat August war mäßig warm und ziemlich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 13.1°, um 2 Uhr nachmittags 22.1°, um 9 Uhr abends 16.5°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 17.2° beträgt, um 1.5° unter dem Normale; Maximum 28.1° am 5., Minimum 7.4° am 16. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 735.6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.4 mm unter dem Normale; Maximum 742.3 am 26. früh, Minimum 730.0 am 15. mittags. — Nahe Tage gab es 12 und es fielen 165.7 mm Regen, wovon 42.4 als Reifbetrag auf den 7. kommen; zu erwähnen ist auch der Hagel am 15. nachmittags. — Die Witterung war in der ersten Pentade schön und warm, in der zweiten gewittetig, kühl und sehr naß, ebenso teilweise auch in der dritten als Fortsetzung des trostlosen Juliwetters; allein am 17. vormittags erhob sich ein starker SW und machte an diesem sowie auch den folgenden zwei Tagen eine gründliche Abrechnung mit dem schlechten Wetter. Von da an war es mit geringen Ausnahmen wieder schön und warm. Weil die Hitze im Westen noch andauerte, so war die von der Komponente der Fichtkraft beförderte Zufuhr an Dünsten noch immer bedeutend und ließ sich an dem vielen Nebel auch während des Tages deutlich erkennen, allein die aus dem Süden zufließende Wärme ließ es zu einer weiteren Kondensation nicht so leicht kommen, während im Norden der Monarchie die Niederschläge noch fortbauerten. — Gewitter hatten wir an 7, Nebel in der Früh an 14 Tagen.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt „Nr. 9 der Blätter für die Freunde von Neclams Universal-Bibliothek“ bei.



Die Gutsverwaltung Freihof (Post St. Bartelmä in Unterkrain)

offeriert 3500 3-1

Tafeläpfel

in gemischten Sorten, zur Bahnstation Rudolfswert gestellt, das Kilo um 28 Heller. Kisten zum Selbstkostenpreise.

DIE VERLOBTEN

nach dem berühmten literarischen Werke von Alessandro Manzoni, 6 Akte, Spieldauer 2 Stunden. Samstag 6., Sonntag 7., Montag 8., Dienstag 9. Sept. Vorstellungen um 3, 5, 7, 9 Uhr, Sonntag 10 1/2 vorm.

Kinematograph „IDEAL“.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Bausparwesen; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärrückstellungen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 2. September 1913.

Table of stock market prices with columns for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', and 'Lokalpapiere'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 202.

Mittwoch den 3. September 1913.

3483 3. 23.058/13.

Kundmachung.

Mit der Kundmachung vom 25. August 1913, Z. III B 14/39, hat die k. k. Landesregierung in Agram die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern nach den Königreichen Kroatien und Slavonien bis auf weiteres nachstehend geregelt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz I, des II. Teiles der Verordnung der k. k. kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung, Abteilung für Inneres, vom 13. Februar 1908, Nr. III B 96/3, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung, ist wegen des Bestandes von Tierseuchen in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, österreichischen Tierseuchenaussweisen verwehrt angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden verboten.

II.

Wegen des Bestandes der Schweinepest in den Grenzbezirken Gottschee, Voitsch, Rudolfswert und Tschernembl sowie wegen des Bestandes der Schweinerotlaufes in den Grenzbezirken Gottschee, Gurfseld, Voitsch und Rudolfswert ist das Einbringen von Schweinen aus den genannten Grenzbezirken verboten.

Auf verbotswidrig eingebrachte Transporte finden die Bestimmungen des § 155 des Gesetzes vom 27. August 1888 über die Regelung des Veterinärwesens in den Königreichen Kroatien und Slavonien Anwendung.

III.

Das Einbringen von frischem Fleische ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhaltes ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßigen geprüften Beschau sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Dies wird mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 12. Juni 1913, Z. 15.163, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 1. September 1913.

St. 23.058/13.

Razglas.

Z razglasom z dne 25. avgusta 1913, št. III B 14/39, je kr. deželna vlada v Zagrebu do nadalje odredbe uvažanje živine in mesa iz kraljevin in dežel, zastopanih v državnem zboru, v kraljevini Hrvaška in Slavonsko uravnala tako:

3483 3. 23.058/13.

V zmislu § 1., odst. 1, II. dela ukaza kr. hrv. slav. dalm. deželne vlade, oddelek za notranje stvari, z dne 13. februarja 1908, št. III B 96/3, in po določilih § 1., odst. 2. in 3., ter § 4., točka 2. istega dela navedenega ukaza je zaradi obstoječih kug v kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednjih občin, navedenih v uradnem periodično izhajajočem avstrijskem izkazu o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječe svinske kuge v obmejnih okrajih Kocevje, Logatec, Rudolfovo in Crnomelj in zaradi obstoječe svinske rudečice v obmejnih okrajih Kocevje, Krško, Logatec in Rudolfovo je prepovedano uvažati prašiče iz navedenih obmejnih okrajev.

Na transporte, ki se vpeljejo zoper to prepoved, se uporabijo določila § 155., zakona z dne 27. avgusta 1888, ki uravnava veterinarstvo v kraljevinah Hrvaška in Slavonska.

III.

Uvažanje svežega mesa je dopustno samo tedaj, kadar je pri pošiljtvah potrjeno, da je dotično živino ogledal oblastveni živinozdravnik tako, kakor je predpisano in to tedaj, ko je bila še živa, kakor tudi potem, ko je bila že zaklana, in da jo je našel popolnoma zdravo.

To se z ozirom na tukajšnji razglas z dne 12. junija 1913, št. 15.163, ki se obenem razveljavi, daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 1. septembra 1913.

3476 St. 819/a. o. z l. 1913.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dežel. zak. št. 2 z l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev uredbe užitnih in oskrbovalnih pravic glede skupnih zemljišč, zemljeknj. vl. 174, davčna občina Rateče, sodni okraj Kranjska gora, postavila gospoda c. kr. dežel. vladn. tajnika dr. Ivan-a Vrtačnik-a v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, deželnega zakonika št. 2, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddajo, ali poravnava, katere sklonejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 14. avgusta 1913.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

3. 819/a. O. de 1913.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Regulierung der Benützung- und Verwaltungsrechte hinsichtlich der Gemeindegüter, Grundb. Einl. 174, Katastralgemeinde Ratstschach, Gerichtsbezirk Kranan, als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Landesregierungsekretär Dr. Johann Brettnit in Laibach bestellt.

Die Amtswirkksamkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbarer und mittelbarer Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuführenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung dieser Agraroperationen geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2, in Wirksamkeit.

Laibach, am 14. August 1913.

K. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

3448 Präz. 967/13 26/9

Oklic.

Predsedstvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani naznanja, da so se sledeče osebe dele po skrbstvo:

1.) od okrajne sodnije v Postojni dne 20. avgusta 1913, L 10/13-7, Josip Premru, delavec iz Studenega radi blaznosti. Skrbnik: Anton Mihevc, mestni redar v Postojni;

2.) od okrajne sodnije na Brdu dne 1. avgusta 1913, L 8/13-6, Marija Žle, posestnikova hčer iz Beričevega radi slaboumnosti. Skrbnik: Franc Žle, posestnik iz Beričevega;

3.) od okrajne sodnije v Kranju dne 19. avgusta 1913, L 17/13-4, Jera Černe, poljska dnarica iz Naklega št. 38 radi bedosti. Skrbnik: Jakob Škrjanc, posestnik iz Naklega št. 38;

4.) od okrajne sodnije v Ložu, dne 23. julija 1913, L 3/13-3, Josip Mekinda, posestnik v Steberku radi blaznosti. Skrbnik: Franc Krašovec, posestnik iz Lipsenja;

5.) od okrajne sodnije v Litiji:

a) dne 15. julija 1913, L 11/13-4, Janez Švarca iz Črnegapotoka radi blaznosti. Skrbnik: Anton Švarca iz Litije; b) dne 18. julija 1913, L 12/13-4, Franciška Majdič iz Toplic radi blaznosti. Skrbnik: Miha Majdič iz Toplic;

c) dne 21. julija 1913, L 16/13-8, France Aubej iz Drnovca radi zapravlivosti. Skrbnik: Matija Cerar iz Boltije; d) dne 4. avgusta 1913, L 10/13-8, Alojzij Fajdiga, posestnik iz Mihelce radi blaznosti. Skrbnik: Anton Fajdiga, posestnik iz Mišjidola;

e) dne 4. avgusta 1913, L 15/12-32, Marija Blaj, kuharica iz Aržiš radi blaznosti. Skrbnik: Jože Aržišnik iz Lok št. 56; f) dne 8. avgusta 1913, L 9/13-9, Karol Kaplja iz Zaverstnika radi blaznosti. Skrbnik: Janez Zupančič iz Zaverstnika;

6.) od okrajne sodnije v Radovljici dne 20. julija 1913, L 14/13-8, Janez Preželj, posestnika sin na Bohinjski Bistrici št. 81 radi slaboumnosti. Skrbnik: Primož Preželj, posestnika sin na Bohinjski Bistrici št. 81;

7.) od okrajne sodnije v Cerknici dne 14. avgusta 1913, L 4/13, Anton Opeka, dninar iz Cerknice radi slaboumnosti. Skrbnik: Janez Opeka iz Cerknice št. 123.

Predsedništvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani, dne 28. avgusta 1913.

3455 Nc 593/13

1

Amortizacija.

Na predlog Julijane Srša, posestnice v Dobu, se uvede amortizacijsko postopanje glede baje izgubljene in na ime Jere Gregorin iz Brezovice glaseče se knjižice hranilnice in posojilnice v Dobu št. 18 z vlogo 733 K 67 h.

Imetnik te knjižice se tedaj pozivlja, da svoje pravice tekom 6 mesecev ugotovi, ker bi se sicer po preteku tega roka proglasile neveljavne.

C. kr. okrajna sodnja na Brdu, odd. I., dne 28. avgusta 1913.